



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Die Jagd ist noch so viel mehr

Der Lebensraum unserer heimischen Wildtiere wird immer stärker durch den Faktor Mensch, dessen Kulturlandschaft und vor allem auch durch die extremen Wetterlagen beeinflusst. Dies fordert von allen Naturraumnutzern einen verantwortungsvollen Umgang. Hier leistet die Jagd wertvollen Beitrag, da diese in den Überschneidungsbereichen von Ökologie und Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft agiert. Jagd ist auch mehr als Wildtiermanagement, da neben vielen wissenschaftlichen und „technischen“ Maßnahmen, Lösungen von Problemen mit Wildtieren vor allem auch die soziokulturellen Belange der Menschen wichtig sind.

Eine strukturelle Bejagung von Wildtieren, die oft auch Flexibilität in der Örtlichkeit erfordert, ist dabei genauso wichtig, wie eine wildökologische Raumplanung, um alle Nutzergruppen der Natur rechtsbindend zu integrieren. Die Jagd trägt zur Erhaltung der Qualität der oberösterreichischen Lebensräume durch Lebensraumverbesserungen - wie die Schaffung von Nahrungsflächen - wesentlich bei. Mit zusätzlich nachhaltigen, gut durchdachten Winterfütterungskonzepten gelingt es weiters, die Artenvielfalt unserer heimischen Wildtiere, aber auch des Waldes für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Auf der Website www.fragen-zur-jagd.at eröffnet der OÖ Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimischen Lebensräume und Wildtiere.

Ist Jagd Wildtiermanagement?

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Unsere heimischen Wildtiere bewegen sich in ihrem Lebensraum frei und überschreiten dabei natürlich auch Revier-, ja sogar Staatsgrenzen. Um vor allem größere Wildtiere wie Rotwild, also Hirsche und Hirschkühe, oder Wildschweine, aber auch Füchse zu „managen“ stimmen sich die heimischen Jäger revierübergreifend ab. Neben den Reviergrenzen werden auch die unterschiedlichen Lebensräume, die Auswirkungen des Klimawandels und nicht zuletzt der große Einfluss des Menschen in der Kulturlandschaft auf das Wild berücksichtigt. Für eine umfassende Jagd, die selbstverständlich weit mehr als der Abschuss des Wildes ist, ist der Jäger oft als Manager gefordert. Doch mit Wildmanagement alleine ist es bei weitem nicht getan. Das zeigt zum Beispiel der Forst-Jagd-

Dialog, der auch die menschlichen Seiten, also die Emotionen darlegt. Jäger und Waldbesitzer, die selbst keine Jäger sind, müssen sich nicht nur fachlich abstimmen, sondern auch auf der soziokulturellen Ebene auf Augenhöhe begegnen, damit es zu ausgeglichenen wald- und wildökologischen Verhältnissen kommt – meist mit Erfolg.

Wildhege, artgerechte Fütterung & Regulierung

Die Maßnahmen der Jagd sind unter anderem artgerechte und gut überlegte Fütterungen, die Wildhege, die Hand und Hand mit der richtigen Altersstruktur der jeweiligen Wildart geht und selbstverständlich die Regulierung der Wildbestände, wo es sonst zu Konflikten kommt. Regional zu hohe Wildbestände, als

auch zu wenig Nahrungsangebot führen in manchen Jagdgebieten Oberösterreichs zu erhöhtem Verbiß, der Schäden bedeuten kann. Dadurch wird die Waldverjüngung – die gerade in Zeiten des Borkenkäfers und der Extremwetterlagen wichtig ist – erschwert. Die Lösung liegt aber nicht einfach im Absenken der Bestände auf großer Fläche, sondern in einer strukturell richtigen Bejagung, einer örtlichen Schwerpunktbejagung etc. „Einfach nur mehr Rehe oder Feldhasen im Wald zu erlegen, ist zu simpel gegriffen, es bedarf eines Konzeptes mit allen Beteiligten sowie des Blicks über den Tellerrand. So ist der Waldbau, der Wildlebensraum außerhalb des Waldes, die Vermeidung von Störungen im Winter und vieles mehr wesentlich“, so Wildbiologe Mag. Christopher Böck. „Jagd ist natürlich weit mehr. Und letztlich ist die Nutzung der natürlichen Ressource „Wild“ als Lebensmittel, das CO2-neutral, tierschutzgerecht und regional gewonnen wird, ein wichtiger Teil der Jagd“, so Böck weiter.

Naturverjüngung und Aufforstung

Um einerseits ausreichend Naturverjüngung in den Wäldern und andererseits auch andere Baumarten über die Aufforstung sicherzustellen müssen jagdlich-wildbiologische und waldbauliche Maßnahmen koordiniert werden. „Durch die veränderten Waldbilder kann eine große Artenvielfalt für die Zukunft geschaffen werden bzw. erhalten bleiben“, betont Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner. Anfang 2019 entschied sich deshalb der OÖ Landesjagdverband gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, das Projekt „Klimafitte Wälder“ ins Leben zu rufen. Dabei zeigen Experten, wie erfolgreicher und nachhaltiger Waldbau in Zusammenarbeit mit der Jagd aussehen kann.



Jagd und Waldbau müssen abgestimmt sein – dann ist auch Wild und Lebensraum im Einklang. Gegenseitiges Verständnis ist dabei Voraussetzung.

Foto: Ch. Böck



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

**Die Jagd ist noch
so viel mehr**

Der Lebensraum unserer heimischen Wildtiere wird immer stärker durch den Faktor Mensch, dessen Kulturlandschaft und vor allem auch durch die extremen Wetterlagen beeinflusst. Dies fordert von allen Naturraumnutzern einen verantwortungsvollen Umgang. Hier leistet die Jagd wertvollen Beitrag, da diese in den Überschneidungsbereichen von Ökologie und Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft agiert. Jagd ist auch mehr als Wildtiermanagement, da neben vielen wissenschaftlichen und „technischen“ Maßnahmen, Lösungen von Problemen mit Wildtieren vor allem auch die soziokulturellen Belange der Menschen wichtig sind.

Eine strukturelle Bejagung von Wildtieren, die oft auch Flexibilität in der Örtlichkeit erfordert, ist dabei genauso wichtig, wie eine wildökologische Raumplanung, um alle Nutzergruppen der Natur rechtsbindend zu integrieren. Die Jagd trägt zur Erhaltung der Qualität der oberösterreichischen Lebensräume durch Lebensraumverbesserungen - wie die Schaffung von Nahrungsflächen - wesentlich bei. Mit zusätzlich nachhaltigen, gut durchdachten Winterfütterungskonzepten gelingt es weiters, die Artenvielfalt unserer heimischen Wildtiere, aber auch des Waldes für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Auf der Website www.fragen-zur-jagd.at eröffnet der OÖ Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimischen Lebensräume und Wildtiere.

Ist Jagd Wildtiermanagement?

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Unsere heimischen Wildtiere bewegen sich in ihrem Lebensraum frei und überschreiten dabei natürlich auch Revier-, ja sogar Staatsgrenzen. Um vor allem größere Wildtiere wie Rotwild, also Hirsche und Hirschkühe, oder Wildschweine, aber auch Füchse zu „managen“ stimmen sich die heimischen Jäger revierübergreifend ab. Neben den Reviergrenzen werden auch die unterschiedlichen Lebensräume, die Auswirkungen des Klimawandels und nicht zuletzt der große Einfluss des Menschen in der Kulturlandschaft auf das Wild berücksichtigt. Für eine umfassende Jagd, die selbstverständlich weit mehr als der Abschuss des Wildes ist, ist der Jäger oft als Manager gefordert. Doch mit Wildmanagement alleine ist es bei weitem nicht getan. Das zeigt zum Beispiel der Forst-Jagd-

Dialog, der auch die menschlichen Seiten, also die Emotionen darlegt. Jäger und Waldbesitzer, die selbst keine Jäger sind, müssen sich nicht nur fachlich abstimmen, sondern auch auf der soziokulturellen Ebene auf Augenhöhe begegnen, damit es zu ausgeglichenen wald- und wildökologischen Verhältnissen kommt – meist mit Erfolg.

**Wildhege, artgerechte
Fütterung & Regulierung**

Die Maßnahmen der Jagd sind unter anderem artgerechte und gut überlegte Fütterungen, die Wildhege, die Hand und Hand mit der richtigen Altersstruktur der jeweiligen Wildart geht und selbstverständlich die Regulierung der Wildbestände, wo es sonst zu Konflikten kommt. Regional zu hohe Wildbestände, als

auch zu wenig Nahrungsangebot führen in manchen Jagdgebieten Oberösterreichs zu erhöhtem Verbiß, der Schäden bedeuten kann. Dadurch wird die Waldverjüngung – die gerade in Zeiten des Borkenkäfers und der Extremwetterlagen wichtig ist – erschwert. Die Lösung liegt aber nicht einfach im Absenken der Bestände auf großer Fläche, sondern in einer strukturell richtigen Bejagung, einer örtlichen Schwerpunktbejagung etc. „Einfach nur mehr Rehe oder Feldhasen im Wald zu erlegen, ist zu simpel gegriffen, es bedarf eines Konzeptes mit allen Beteiligten sowie des Blicks über den Tellerrand. So ist der Waldbau, der Wildlebensraum außerhalb des Waldes, die Vermeidung von Störungen im Winter und vieles mehr wesentlich“, so Wildbiologe Mag. Christopher Böck. „Jagd ist natürlich weit mehr. Und letztlich ist die Nutzung der natürlichen Ressource „Wild“ als Lebensmittel, das CO2-neutral, tierschutzgerecht und regional gewonnen wird, ein wichtiger Teil der Jagd,“ so Böck weiter.

**Naturverjüngung
und Aufforstung**

Um einerseits ausreichend Naturverjüngung in den Wäldern und andererseits auch andere Baumarten über die Aufforstung sicherzustellen müssen jagdlich-wildbiologische und waldbauliche Maßnahmen koordiniert werden. „Durch die veränderten Waldbilder kann eine große Artenvielfalt für die Zukunft geschaffen werden bzw. erhalten bleiben“, betont Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner. Anfang 2019 entschied sich deshalb der OÖ Landesjagdverband gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, das Projekt „Klimafitte Wälder“ ins Leben zu rufen. Dabei zeigen Experten, wie erfolgreicher und nachhaltiger Waldbau in Zusammenarbeit mit der Jagd aussehen kann.



Jagd und Waldbau müssen abgestimmt sein – dann ist auch Wild und Lebensraum im Einklang. Gegenseitiges Verständnis ist dabei Voraussetzung.

Foto: Ch. Böck